



120 Jahre

österreichische Forschungen in Ephesos

Österreichisches Ausgrabungsgebiet.



Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

2014 war wieder ein ereignisreiches Jahr für die Gesellschaft. Auch das Jahr 2015 nehmen wir voller Tatendrang in Angriff und werden daher auch heuer die archäologischen Grabungen in der Türkei tatkräftig unterstützen. Mit Ihren wichtigen Beiträgen und Spenden ist dies auch in einem für die Spitzenwissenschaft immer schwierigeren budgetären Umfeld möglich. Daher ersuche ich Sie höflich, die Mitgliedsbeiträge zeitgerecht und verlässlich einzuzahlen.

2015 feiert die Ephesos-Grabung ihr 120-jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang veranstalten wir im Juni ein Fundraising-Dinner zur Steigerung der Bekanntheit von Ephesos und zur Gewinnung von weiteren Fördermitteln. Der Reinerlös wird – wie immer – in neue Forschungsprojekte investiert.

Des Weiteren darf ich Sie auf unsere bestehende Kooperation mit der ARGE Archäologie aufmerksam machen – jedes GFE-Mitglied erhält pro Reisebuchung einen Mitgliederrabatt in Höhe von 10 Prozent. Ein entsprechender Katalog liegt dieser Aussendung bei.

Ich freue mich schon sehr auf ein persönliches Wiedersehen im Rahmen unserer Generalversammlung und wünsche Ihnen bis dahin ein erfolgreiches Jahr 2015.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Hesoun, Präsident
Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Siemensstraße 92, 1210 Wien,
Telefon: +43 (0) 51707-22444,
E-Mail: ephesos.at@siemens.com
Internet: www.ephesos.at

120 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos

»... ein schweres, aber lohnendes Pensum, das eine lange Reihe von Jahren und planmäßig energische Anstrengungen erfordert«

Otto Benndorf, 1898

Am 20. Mai 1895 erfolgte der Spatenstich für die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos. Diesem Moment war ein jahrelanges, bisweilen zähes Ringen um die Lizenzerteilung, aber auch um die Finanzierung dieses archäologischen Großprojekts vorausgegangen. Um mit dem Vorhaben überhaupt beginnen zu können, bedurfte es des unermüdlichen Einsatzes der Pioniere Karl Humann und Otto Benndorf und des Wohlwollens Osman Hamdi Beys, Begründer des osmanischen und in weiterer Folge türkischen Antikendienstes, sowie einer großzügigen Spende des Privatmannes Karl Mautner Ritter von Markhof, da sich das offizielle Österreich-Ungarn außerstande sah, das Projekt ausreichend zu finanzieren.

Die Aufnahme von Ausgrabungen in Ephesos hatte für die österreichische Archäologie weitreichende Konsequenzen. Unmittelbare Folge war 1898 die Gründung des Österreichischen Archäologischen Instituts, um das Großprojekt mit einer Trägerorganisation zu versorgen. Die Grabung Ephesos verstand sich von Beginn an als gesamtösterreichische Unternehmung und war eng mit der universitären Lehre, der außeruniversitären Forschung sowie der Museologie des Landes verbunden. Bezeichnenderweise hatten langjährige Grabungsleiter wie Josef Keil, Hermann Vetters und Friedrich Krinzingler Lehrstühle an der Universität Wien inne, die beiden Erstgenannten bekleideten dar-

über hinaus einflussreiche Positionen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Fritz Eichler, der die Grabungen nach dem plötzlichen Tod Franz Miltners im Jahr 1959 übernehmen und dafür aus dem Ruhestand zurückkehren musste, war während seiner aktiven Zeit Direktor des Kunsthistorischen Museums in Wien gewesen. Unter seiner bis 1969 andauernden Grabungsleitung gelang unter anderem die Entdeckung des Hanghauses 2 sowie des Altars des Artemistempels.

Von der Entdeckung zur Touristenattraktion

Die Grabungsgeschichte von Ephesos kennzeichnen aber nicht nur herausragende Entdeckungen, sondern auch Probleme finanzieller und organisatorischer Natur. So sah man sich in der politisch wie wirtschaftlich



Abb. 1: Josef Keil (1878–1963)



Abb. 2: Archäometrische Untersuchungen mittels XRF-Gerät

schwierigen Zwischenkriegszeit gezwungen, den Erwartungshaltungen privater Geldgeber zu entsprechen und die Erforschung der christlichen Monumente in den Mittelpunkt der Aktivitäten zu stellen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Fortbestand der österreichischen Ausgrabungen gefährdet, und nur dem unermüdlichen Einsatz Josef Keils war es zu verdanken, dass die Arbeiten 1954 überhaupt wieder aufgenommen werden konnten. In weiterer Folge entwickelte sich Ephesos jedoch zu einer Touristenattraktion, die heute mehr als zwei Millionen Menschen jährlich besuchen. Maßgeblich dafür sind sicher die zahlreichen Wiederaufbauten, welche die Ruinen lesbar und letztendlich auch für den Laien verständlich machen.

Neue wissenschaftliche Methoden und veränderte Fragestellungen

In den letzten 120 Jahren haben sich sowohl die wissenschaftlichen Methoden als auch die entsprechenden Fragestellungen weiterentwickelt und verändert. Eine archäologische Grabung ist heute ohne technische Hilfsmittel und ohne naturwissenschaftliche Anwendungen nicht denkbar. Mit über 200 wissenschaftlichen Mit-

arbeitern gehört Ephesos zu den größten Ausgrabungen weltweit. Die Forschungsfelder erstrecken sich über einen Zeitraum vom 7. Jahrtausend v. Chr., als die ersten Menschen in der Region sesshaft wurden, bis in die osmanische Zeit. Aktuell steht eine diachrone Betrachtung der Mensch-Umwelt-Beziehung im Fokus unserer Interessen. Die Region um Ephesos bietet für eine solche Studie geradezu ideale Voraussetzungen, dahier einerseits naturräumliche Gegebenheiten die menschliche Siedlungsaktivität mitbestimmen, andererseits der Mensch durch massive Eingriffe seine Lebenswelt nachhaltig veränderte. So beschleunigte die im späten Hellenismus einsetzende Abholzung des Hinterlandes von Ephesos die Erosion und den Sedimentationsprozess, der etwa 1000 Jahre später zur endgültigen Verlandung des Hafens von Ephesos und Aufgabe der Stadt führte. Ein weiteres Forschungsziel ist die Rekonstruktion der Vegetations- und Agrargeschichte der Region, wofür

neben menschlichen und tierischen Knochen auch botanische Funde, etwa verkohlte Makroreste von Früchten und Samen, Holzkohle, Pollen und Phytolithen, analysiert werden. Die Bewältigung derart komplexer Fragestellungen wäre ohne die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten und die Anwendung modernster Analyseverfahren nicht möglich. Internationalität und Interdisziplinarität prägen daher den modernen Alltag in Ephesos.

Die Erhaltung des Kulturerbes

Die größte Herausforderung liegt allerdings in der Bewahrung des ausgegrabenen kulturellen Erbes. Einmal aus dem schützenden Erdreich gehoben, sind die Monumente der Witterung ausgesetzt und ohne umgehende Konsolidierung dem Verfall preisgegeben. Aber auch die wiedererrichteten Gebäude und Schutzdächer brauchen permanente Kontrolle und Wartung, um eventuelle Schäden sofort reparieren zu können. Präventive Maßnahmen können Langzeitschäden und



Abb. 3: Der sog. Hadrianstempel nach der Restaurierung (2014)



Abb. 4: Luftbild des Grabungsareals

damit auch einer Kostenexplosion vorbeugen. Konservierung und Restaurierung sind demnach fixe Bestandteile des Forschungsprogramms. Letztendlich muss es unser erklärtes Ziel sein, die Ruinen – ganz im Sinne der ephesischen Pioniere des 19. Jahrhun-

derts – nachhaltig zu schützen und zu erhalten.

Priv.-Doz. Dr. Sabine Ladstätter
Österreichisches Archäologisches Institut
sabine.ladstaetter@oeai.at

Geophysik

Mit Beginn des Jahres startete das ÖAI eine Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie in Wien. Ziel der Zusammenarbeit ist es, jene geophysikalischen Daten auszuwerten und zu interpretieren, die in den letzten Jahren auf dem Stadtgebiet von Ephesos gesammelt wurden.

Bei der geophysikalischen Prospektion werden im Boden verborgene Strukturen durch Messungen physikalischer Eigenschaften des Bodens erfasst. Damit erhält man ohne Ausgrabungstätigkeit bereits eine Vielzahl von Informationen über die Befunde im Boden. Mithilfe der finanziellen Unterstützung der GFE wurden seit dem Jahr 2000 rund 200 ha Boden der antiken Stadt vermessen und eine Vielzahl an Daten gesammelt, die nun ausgewertet werden sollen.



Die Restaurierungswerkstatt im Grabungshaus in Ephesos muss in diesem Jahr modernisiert werden. Neben der Anschaffung neuer Laborgeräte und der Modernisierung der EDV-Infrastruktur wird ein Staubraum mit Absauganlage für Sandstrahlarbeiten geschaffen.

Wir freuen uns über jede Spende:
Österreichisches Archäologisches Institut, »Ephesos«
Bank Austria
Konto: 04443675600 (BLZ: 12000)
BIC: BKAUATWW
IBAN: AT 09 1100 0044 4367 5600

Spenden an das ÖAI sind gemäß §4a Abs. 1 EStG steuerlich absetzbar.



Foto: KHM



VORTRAGSREIHE: 120 JAHRE FORSCHUNGEN IN EPHEOS

1010 Wien, Ephesos Museum
in der Neuen Burg,
Beginn jeweils 16.00 Uhr

25. MÄRZ 2015:

**Die österreichischen Ausgrabungen
in Ephesos im Schatten des 20.
Jahrhunderts**

Doz. Dr. Sabine Ladstätter (ÖAI)

8. APRIL 2015:

**Ephesos in Wien – Ein Geschenk
des Sultans und die Geschichte des
Ephesos Museums**

Dr. Georg Plattner (KHM)

22. APRIL 2015:

**Die Erforschung eines der Sieben
Weltwunder der Antike im Wandel der
Zeit: Die Grabungen im Artemision
von Ephesos 1869-2014**

Doz. Dr. Michael Kerschner (ÖAI)

6. MAI 2015:

**120 Jahre Ephesos –
Ausgrabungstechniken und
Forschungsmethoden im Wandel der
Jahrzehnte**

Doz. Dr. Martin Steskal (ÖAI)

20. MAI 2015:

**Wirtschaftsfaktor Tourismus in
Ephesos: Risiken und Chancen für die
nachhaltige Denkmalpflege**

Mag. Dr. Lilli Zabrana, MSc (ÖAI)

Bitte beachten Sie: Diese Vorträge sind exklusiv für Mitglieder der Gesellschaft und der Freunde des Kunsthistorischen Museums.



Impressum

Ephesos-Newsletter, Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos, Siemensstraße 92, 1210 Wien
Fotos: ÖAI/Niki Gail